

Fuldaer Kreisblatt

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. • • Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. • Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 200.

Donnerstag den 27. August

46. Jahrgang.

1914.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Aus Kreisen der Industrie und des Handels sind zahlreiche Angebote auf Lieferung von Lebensmitteln an das königliche Kriegsministerium gerichtet worden. Dadurch entsteht eine erhebliche Verzögerung bei Verwendung derartiger Angebote.

Zur Aufklärung der Gewerbetreibenden und zur Erleichterung der Beschaffungen wird bekannt gegeben, daß alle derartigen Angebote an die nächstgelegenen Magazinvorkontrollen (Proviantämter) zu richten sind.
Cassel, den 13. August 1914.

Stellvertretender Militär-Intendant des 11. Armeekorps
S e n n e, Geheimer Kriegsrat.

Wird veröffentlicht.

Fulda, den 22. August 1914.

Der Landrat. Freiherr v. Doernberg.

Die Herren Landbürgermeister des Kreises erlaube ich, mir **innen 3 Tagen** anzuzeigen, wieviel Arbeitslose sich in ihrer Gemeinde befinden und zwar:

- a) männliche verheiratet
- b) männliche unverheiratet
- c) weibliche verheiratet
- d) weibliche unverheiratet.

Es wird als selbstverständlich vorausgesetzt, daß dort das Mögliche geschieht um den Arbeitslosen Arbeit zu verschaffen und daß in die Liste nur die aufgenommen werden, bei denen dies nicht gelungen ist.
Fulda, den 25. August 1914.

Der Landrat. Freiherr v. Doernberg.

Von beachtenswerter Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die auf den Straßen feilgehaltenen Mineralwässer stets eiskalt verabfolgt werden, und daß der Genuß so kaltem Wassers leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich ziehe.

Im Auftrage des Herrn Ministers des Innern werden deshalb die Verkäufer von Mineralwässern im Ausschank hiermit angewiesen, das Getränk fernerhin nur in einer Trinkwasser-Temperatur von etwa 10 Grad Celsius abzugeben.

Gleichzeitig wird das Publikum vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, also auch des kalten Bieres, insbesondere aber der Mineralwässer gewarnt.
Fulda, den 1. August 1914.

Der Landrat. Freiherr v. Doernberg.

Den nicht zur Fahne einberufenen Volks- und Mittelschullehrern erwachsen aus der gegenwärtigen ersten Zeit gesteigerte Pflichten. Zwar werden zur Vertretung der im Heeresdienst befindlichen Lehrer, sofern von den Schulunterhaltungspflichtigen die erforderlichen Mittel bereit gestellt werden, auch verfügbare Schulamtsbewerber, geeignete emeritierte Lehrkräfte und, soweit angängig, auch Schulamtsbewerberinnen heranzuziehen sein; auch wird unter Umständen Halbtags-, in dringender Notlage auch Dritteltagsunterricht eingerichtet werden können. Gleichwohl wird umfangreiche, dazu häufig durch Zusammenlegung von Klassen erschwerte Vertretung zu leisten sein.

Hierzu kommt, daß unter der Schul- und schulentlassenen Jugend zurzeit viele der erzieherischen Leitung des Familienvaters entbehren, und daß in zahlreichen Fällen auch die Einwirkung der Mutter durch vermehrte Sorge um den Unterhalt der Familie beeinträchtigt ist. Daraus ergibt sich die dringende vaterländische Pflicht aller Lehrer und Lehrerinnen, sich der Aufrechterhaltung ernster Zucht unter der Jugend während des Unterrichts und auch außerhalb der Schule noch mehr als bisher anzunehmen, die in den Reihen der Jugendpfleger entstandenen Lücken auszufüllen oder für ihre Ausfüllung sorgen zu helfen, die Familien der ihnen anvertrauten Jugend, wo es nottut, zu beraten und erforderlichenfalls für ihre wirksame Unterstützung sorgen zu helfen.

Ich habe zu der bewährten Treue und Opferwilligkeit der Lehrer und Lehrerinnen das Vertrauen, daß sie auch diesen gesteigerten Pflichten in vollem Umfange werden zu entsprechen wissen.

Berlin W 8, den 7. August 1914.

Der Minister der geistlichen u. Unterrichts-Angelegenheiten
v. Trott zu Solz.

Wird veröffentlicht.

Der Landrat. Freiherr von Doernberg.

Namur vollständig in unserem Besitz.

W Berlin, 26. August. (Telegramm). Bei Namur sind sämtliche Forts gefallen. Ebenso ist das Sperrfort Longwy nach tapferer Gegenwehr genommen worden. Gegen den linken Flügel, der Armee des Kronprinzen gingen von Verdun und östlich starke Kräfte vor, die zurückgeschlagen worden sind.

Das Oberelsaß ist bis auf unbedeutende Abteilungen westlich von Kolmar von den Franzosen geräumt.

Diese wenigen Worte der amtlichen Meldung enthalten weitere überaus wichtige Ergebnisse des deutschen Offensivstoßes, der dem abgeschlagenen Angriff der französischen Armee gefolgt ist. Die Berliner Depesche meldet mit jedem Satz ein anderes großes Ereignis von den verschiedensten Teilen unseres westlichen Kriegsschauplatzes. Die größte Bedeutung kommt dabei wohl der Mitteilung zu, daß die Armee unseres Kronprinzen in ihrem Vormarsch, den sie von Luxemburg oder von der Südoftseite Belgiens aus nach der Champagne angetreten hat, neuerdings einen Sieg über starke Streitkräfte unserer Feinde davontrug. Die französische Armeeführung hat offenbar die große Gefahr erkannt, die ihr durch den energischen Vorstoß der Deutschen gerade an jener Stelle droht — ein spanischer Diplomat hat die Lage dahin charakterisiert, daß er sagte, die deutschen Truppen hätten die französische Front in ihrem Zentrum durchbrochen — und hat einen letzten Versuch gemacht, die deutsche Armee, die sich dort in die feindliche Masse einbohrte, aufzurollen und zu zerdrücken. Von Verdun und der Gegend östlich von dieser Festung aus haben starke französische Streitkräfte den linken Flügel der Armee des Kronprinzen bestürmt, sie sind aber geschlagen worden. Das dürfte ein überaus wichtiger Erfolg an entscheidender Stelle sein. Die Einnahme von Longwy, durch das man sich bei dem Vormarsch nach Frankreich nicht weiter hat aufhalten lassen, und der Fall der letzten vier Forts der Festung Namur sind gleichfalls Ereignisse von großer Bedeutung. Nach allem, was man in den letzten Tagen über die unerhörten Leistungen unserer schwereren Belagerungsartillerie vernommen hat, kommt einem gerade die Eroberung des Fort von Namur wie etwas Selbstverständliches vor. Dieser Feldzug hat uns eben gelehrt, auch die allerhöchsten Leistungen unserer vortrefflichen Truppen mit derselben fabelhaften Sicherheit zu erwarten, wie sie tatsächlich immer aufs neue geschehen. Die Säuberung des Oberelsaßes von den französischen „Befreier“ hat sich — so wenig man auch davon zu hören bekam — nach einigen hartnäckigen Kämpfen scheinbar ohne besondere Schwierigkeiten vollzogen. Der glänzende Sieg im Westen bringt immer neue großartige Folgen. Aber die Zeit ist nicht fern, wo auch im Osten die Entscheidung fallen wird. Dann werden wir neue Siege feiern können.

Der Krieg.

Depeschen-Wechsel.

Kaiser Franz Joseph an Kaiser Wilhelm.

Amtliches Telegramm.

Wb. Berlin, 26. Aug. Im Großen Hauptquartier ist folgendes Telegramm des Kaisers Franz Joseph an Kaiser Wilhelm vom 24. August eingetroffen:

„Sieg auf Sieg! Gott ist mit Euch, er wird auch mit uns sein. Allerinnigst beglückwünsche ich Dich, teurer Freund, den jugendlichen Helden, Deinen lieben Sohn den Kronprinzen, sowie den Kronprinzen Rup-

precht von Bayern und das unvergleichlich tapfere deutsche Heer. Worte fehlen, um auszudrücken, was mich und mit mir meine Wehrmacht in diesen weltgeschichtlichen Tagen bewegt. Herzlichst drückt Deine starke Hand
Franz Joseph

Abreise König Ludwigs 2. in das Hauptquartier.

München, 26. August. Der König begab sich heute früh, begleitet von dem Ministerpräsidenten v. Hertling und dem Kriegsminister v. Krefz in das große Hauptquartier.

Unsere schneidigen Südwestler.

London, 25. August. Nach einer Neutermeldung machten die Deutschen aus Südwestafrika einen Einfall in die Kapkolonie. Ihre Stärke sei unbekannt, doch sei bereits ein Zusammenstoß mit Afrikanern erfolgt.

Eine Kriegsschatzung.

Die Deutschen haben der Stadt Lüttich eine Kriegsschatzung von 10 Millionen, der Provinz eine solche von 50 Millionen auferlegt. Um ein Kaustpfand in Händen zu haben, haben sie das Eigentum der Banken und Finanzgesellschaften in Lüttich mit Beschlagnahme belegt. Der Geldumlauf stockt und die Banken haben beschloffen, Geldbons in Umlauf zu setzen.

Behandlung Deutscher in England.

Hamburg, 25. August. In einem Briefe an eine hiesige Zeitung schildert ein Hamburger Kaufmann seine Reise von Las Palmas über England in die Heimat und führt darin aus: Auf dem englischen Dampfer in London angekommen, wurden wir, meine Frau und ich, genau untersucht und getrennt und zusammen mit dem berüchtigten Böbel der schlechtesten Gegend Londons im Zellengefängnis untergebracht. In der Zelle befand sich lediglich eine Heupritsche und ein Klosett. Der Aufenthalt in dieser in dem berüchtigsten Viertel Londons belegenen Polizeistation war eine harte Prüfung. Als Grund der uns zuteil gewordenen Behandlung gab man überall an, daß bei den in England lebenden Deutschen 30 000 Gewehre gefunden worden seien und daß man einer völligen Verschwörung, London durch die dortigen Deutschen zu überrumpeln, auf die Spur gekommen sei. Durch die unausgesetzten, haarsträubendsten Zeitungsberichte der Londoner Blätter über die den Engländern in Deutschland angeblich zuteil werdende unmenschliche Behandlung wird das englische Volk und namentlich die niederen Klassen ganz ungemein gegen die Deutschen verhetzt.

Die Deutschen in Riga.

Hamburg, 26. August. Auf Anfrage einer hiesigen Firma bei einer Firma in Riga über die Sicherheit der Deutschen wurde auf Umwegen telegraphisch mitgeteilt, daß in Riga alles in größter Ruhe und das Schicksal der Ausländer durchaus geordnet sei.

Deutsche Reservisten in England als Gefangene.

W. Amsterdam, 26. August. Die Blätter melden aus Falmouth in England: Der holländische Dampfer „Potsdam“ traf hier, von Newyork kommend, mit vier-

hundert deutschen Reservisten und einigen österreichischen Dienstpflichtigen ein. Die deutsche Post wurde beschlagnahmt und die Reservisten zu Gefangenen gemacht.

Dernburg in Newyork.

Amtliches Telegramm.

Amsterdam, 26. August. „Telegraaf“ meldet aus London: Der deutsche Votschaffter Graf Bernstorff ist gestern Abend in Newyork eingetroffen, begleitet von dem Staatssekretär a. D. Dr. Dernburg. Dr. Dernburg erklärte es als seine Mission, amerikanische Unterstützung für das rote Kreuz zu gewinnen. Ein neues deutsches Nachrichtenbureau in Newyork veröffentlicht ein Interview mit Graf Bernstorff, in welchem dieser gegen den schändlichen Ueberfall Deutschlands, sowie dagegen protestiert, daß England bei der gelben Affäre Hilfe suche.

Tagesbefehl an das 2. bayerische Korps.

Würzburg, 24. August. Vom westlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Der kommandierende General des bayerischen 2. Armeekorps, von Martini, erließ folgenden Tagesbefehl an seine Truppen:

„Soldaten des 2. Armeekorps! Heute stehen wir als Sieger auf dem Boden, den wir vor einigen Tagen auf höheren Befehl freiwillig verlassen haben. Eurer hingebenden Treue und Tapferkeit ist es zu danken, daß der übermächtige Feind wieder vom deutschen Boden vertrieben wurde. Ich spreche allen Angehörigen des Armeekorps für die ausgezeichnete Haltung meine vollste Anerkennung aus. So habe ich es erwartet und so werden wir siegen. Ehre den tapferen Gefallenen! Mit Gott für König und Vaterland!“

Kiautschau.

Rom, 26. August. Aus Tsingtau wird gemeldet, Freitag Abend hätten die deutschen Truppen eine Depesche des Kaisers erhalten, die sie zum Widerstand aufs äußerste auffordert. Alle Bauwerke, die dem Feind als Ziel dienen können, wurden gesprengt, alle chinesischen Dörfer des Gebietes vom Boden weggejagt. Der englische Torpedojäger „Komet“, der die deutschen Torpedojäger bei den Batterien von Tsingtau verfolgte, hatte drei Tote und sieben Verwundete, aber keinen Materialschaden.

Die verbündeten Truppen in Kiautschau.

W. Wien, 25. Aug. Der Befehl des Kaisers Franz Joseph an den Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“, in Tsingtau mitzukämpfen, hat hier stolze Freude und Genugung hervorgerufen; die „Reichspost“ schreibt: Die treue Waffenbrüderschaft zwischen Oesterreich-Ungarn und dem deutschen Reiche endet nicht an den Grenzen Europas, gehe es zum Sieg, gehe es zum Tode. Die Welt erlebt ein Schauspiel der Treue, so leuchtend, herrlich und gewaltig, wie die Geschichte noch keines kennt! An solcher Treue, die eine ganze Welt umspannt und einer ganzen Welt voll Arglist und Lüge Trost bietet, muß der Ansturm der Tripleentente zerbrechen! — Das „Fremdenblatt“ sagt: Der hochherzige ritterliche Befehl des Kaisers wird überall, wo Sinn für Treue und Ehre lebt, den tiefsten, nachhaltigen Eindruck machen.

Stettin, 26. August. Die „Ostseezeitung“ meldet: Generaloberst von Heeringen hat das Eisene Kreuz 1. Klasse erhalten.

Die italienischen Rüstungen.

Rom, 26. August. Ein königlicher Erlaß wirft über 100 Millionen Lire für Rüstungszwecke aus.

Stuttgart, 26. August. Der König ist heute früh 4 Uhr von der Westgrenze wieder hier eingetroffen.

Deutschlands „blitzschnelle Offensive“.

Haag, 26. August. Der Kriegskorrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt voll Bewunderung über die deutschen strategischen Maßnahmen bei Lüttich: die schweren Geschütze seien in Teile zerlegt nach Lüttich gebracht worden. Hierbei hätten die Deutschen nichts dem Zufall überlassen und sich keineswegs auf das Vorhandensein von Schienen verlassen. Die deutschen Truppen hätten Schienen selbst mitgeführt und gelegt, auf denen man die ungeheuer schweren Geschütze fortbewege. Alsdann habe man aus einer Entfernung von 6000 bis 7000 Meter die Forts in aller Bequemlichkeit zusammengeschossen, ohne daß Opfer an Zeit und an Soldaten gemacht worden seien. Die Forts hätten nicht einmal antworten können, da ihr Feuer sonst die eigene Stadt zerstört hätte.

Der Korrespondent der „Daily News“, der im Auto von der belgisch-französischen Grenze nach Ostende fuhr, um nicht von deutschen Truppen abgeschnitten zu werden, gibt eine lebendige Schilderung von der Panik der Bevölkerung. Er sagt: Die deutschen Truppen rückten unglaublich rasch vor. In flämischen Dörfern hätte ihm die Bevölkerung entgegengehört: „Warum haben uns die Engländer verraten? Warum hat man uns ganz ohne Nachricht gelassen, sodas wir jetzt hilflos sind?“ Der Bericht schließt: „Ein paar Stunden später wälzte sich schon die deutsche Flut so rasch daher, daß wir beinahe auf unserem Weg zur Küste abgeschnitten worden wären.“

Einkerbung der Türken in Deutschland.

Berlin, 25. August. Die „Wiener Zeitung“ meldet aus München: Das türkische Generalkonsulat hat im Auftrag der türkischen Regierung alle türkischen Staatsangehörigen im Alter von 20 bis 45 Jahren zu den Fahnen einberufen.

Der Heldentod des Prinzen zur Lippe.

Hannover, 26. August. Zum Tode des Prinzen Wilhelm zur Lippe, Kommandeur eines Infanterieregiments erhielt der „Hann. Kurier“ vom hiesigen stellvertretenden Generalkommando folgendes zur Veröffentlichung. Wie schon allgemein durch amtliche telegraphische Mitteilung aus Detmold bekannt geworden ist, starb Prinz Wilhelm zur Lippe am 6. August beim Sturm auf Lüttich den Heldentod für Kaiser und Reich. Nach erbittertem Nahkampfe

gingen wir am Morgen des 6. August erfolgreich gegen Lüttich vor. Die Abteilung, zu der ich zählte und bei der sich eine der Regimentsfähnen und der Regimentskommandeur Prinz Wilhelm zur Lippe befand, gelangte gegen Morgen auf die nordöstlichen Wälle Lüttich. Hier wurden wir von allen Seiten von belgischen Truppen umstellt, die uns immer enger einschlossen und mit einem Hagel von Geschossen überschütteten. Auf Befehl des Prinzen bildete unsere Abteilung einen Kreis und wir verteidigten uns lange Zeit auf das hartnäckigste. Endlich erschien zu unserer Verstärkung von links eine starke Abteilung. Um das genauer festzustellen, erhob sich der Prinz und musterte mit dem Feldstecher die berannahende Abteilung. Er gab mir, der ich in Handbreite von ihm lag, Befehl, die Fahne zu erheben, damit wir leichter erkannt werden. Ich erhob die Fahne und schwenkte sie im Kreise, was sofort einen verstärkten feindlichen Kugelhagel bewirkte. Mir wurde die Fahne aus der Hand geschossen und der Prinz gleichzeitig in Brust und Hals getroffen. Umfinkend sprach er, es war um 11 Uhr vormittags, die beiden letzten Worte: „Grüßen Sie . . .“

Von der West-Grenze.

Die Millionenschlacht an der Maas.

Haag, 26. August. Das „Echo de Paris“ meldet über die Kämpfe an der Maas: Am Sonntag standen 400 000 Franzosen und 40 000 Engländer gegen die Deutschen. Zuerst waren die afrikanischen Truppen westlich der Maas Herren des Terrains. Da ließen die Deutschen die Garde Sturm laufen, worauf die Truppen der Verbündeten, namentlich die Afrikaner, wichen. Die Deutschen hatten allerdings 700 000 bis 800 000 Mann gehabt und die besten Stellungen.

Die Räumung des Oberelsaß.

Rom, 26. Aug. Das französische Kriegsministerium kündigt an, General Joffre sei der Befehl erteilt worden, das Oberelsaß zu räumen, um alle verfügbaren Truppen nach dem Norden zu werfen, wo sich das Schicksal des Krieges entscheide.

Nieder mit Joffre!

Stockholm, 26. August. Nach Privatmeldungen aus Paris gab es stürmische Szenen an den letzten Abenden vor dem Kriegsministerium. Man rief: „A bas!“ (Nieder!), sowie „Schickt Joffre nach Hause!“

Hurra, les Anglais!

Brüssel, 26. August. Aus einem Feldpostbrief aus Brüssel berichtet der „Berl. L.-A.“: Heute rückten wir an der Spitze unserer Truppen in Löwen, in der Umgegend von Brüssel ein. Als wir ankamen, schrien die Leute „Hurra, les Anglais!“ Noch heute früh hatte ein Brüsseler Blatt verkündet, daß die Deutschen völlig aufgerieben seien und die Maas noch nicht überschritten hätten. Auf einmal merkten sie zu ihrem Schrecken, daß die deutschen schon in Brüssel waren. Nun, wir werden es gnädig machen!

Vleriot über den Wert der Flieger.

Paris, 26. August. Vleriot erklärte die zerstörende Wirkung der von den Flugapparaten geworfenen Bomben für gering. Um bemerkenswerte Resultate zu erzielen, müßte man Tausende von Apparaten zusammenziehen.

Ein Zeppelin über Antwerpen.

Rom, 26. August. Aus Antwerpen wird gemeldet: In der vergangenen Nacht warf ein Zeppelinluftschiff acht Bomben auf die Stadt, nach dem Pulverlager zielend. Zwei Häuser wurden zerstört. Es habe sieben Tote und acht Verwundete gegeben.

Wetterlé.

Rotterdam, 26. August. Der Abbe Wetterlé, vom „Echo de Paris“ als großer Franzose begrüßt, eröffnet in diesem Blatt eine Artillerie, deren Tendenz sich leicht denken läßt. Er unterzeichnet sich als „früherer Reichstagsabgeordneter“.

Französische Bestätigung des deutschen Vordringens. Ein Vorstoß nach Lille. — Nierdergeschlagenheit in Paris.

Amsterdam, 25. August. Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus Paris mitteilt, macht das französische Kriegsministerium offiziell bekannt, daß das französische Heer, das die Offensive ergriffen hatte, sich zurückziehen mußte. Auf beiden Seiten seien große Verluste zu erwarten. Weiter sagt der offizielle Bericht, daß deutsche Kavallerie über Roubaix und Tourcoing bei Lille in französisches Gebiet eindringe.

Pariser Preise.

Kopenhagen, 26. August. Die Kopenhagener „Politiken“ erzählt: Wir haben gestern eine Postkarte von 4 jungen Dänen in Paris empfangen. Auf dieser Postkarte steht folgendes: „Einen freundlichen Gruß an Dänemark von 4 hungrigen Dänen aus dem Speiseraum in der Rue de Bach. Wir haben heute zehn Francs gezahlt für eine Sardine und einen geräuchernden Hering in Del. Das ist ungeheuer, aber es sind ja interessante historische Zeiten.“

Von der Ost-Grenze.

Der österreichische Vormarsch.

Der österreichische Vormarsch wird im „Berl. L.-A.“ folgendermaßen beurteilt: „Nach der vorläufigen Einstellung ihrer Offensive gegen Serbien haben die österreichisch-ungarischen Truppen die Offensive gegen die Russen in Polen wieder aufgenommen, wie sie dies vorher angefündigt hatten. Damit ist klar erwiesen, daß diejenigen, welche behaupteten, daß Oesterreich-Ungarn lediglich wegen des serbischen Widerstandes und, wie die Serben logen, wegen schwerer Niederlagen die Offensive in Serbien einstellen,

unserem Verbündeten Unrecht taten. Es muß immer und immer wieder betont werden, daß die österreichisch-ungarische Armee so aufgestellt ist, daß sie je nach Bedarf ihre Hauptkraft entweder nach Norden auf russisch-Polen vorstößt oder nach Süden gegen Serbien verwenden kann. Daß heute ein schnelles österreichisches Vorgehen in russisch-Polen für uns außerordentlich willkommen ist, kann auch der Laie einsehen, und wir sind der österreichischen Heeresleitung zu Dank verpflichtet, daß sie diese Tatsache nicht nur rechtzeitig erkannt, sondern dementsprechend, ihren Siegeszug in Serbien unterbrechend, handelte. Am Kamionkasch handelt es sich um einen ersten Kampf, dessen für die Russen ungünstiger Ausgang auch nicht ohne Einfluß auf das nördliche Warschau gegen Ostpreußen vordringende Heer sein dürfte. Von ganz besonderer Bedeutung aber erscheint die Tatsache, daß der österreichische Vorstoß westlich der Weichsel im Anschluß an unsere Truppen erfolgte. Wir wußten zwar schon, daß die beiden Heere Fühlung genommen hatten, jetzt wissen wir aber außerdem, daß diese Fühlung eine festere geworden ist und daß die beiden Heere im Anschluß aneinander handeln. Wir können erwarten, daß die Russen angesichts dieses Erfolges des österreichisch-ungarischen Heeres verzweifelte Anstrengungen in Ostpreußen machen werden, aber wir haben bei den getroffenen Maßregeln, die Vordringenden aufzuhalten, nahezu die Sicherheit, daß dieses Vorgehen von uns zum Stillstand gebracht und von den Russen gänzlich eingestellt werden wird, wenn das in Polen tätige österreichisch-ungarische Heer im Anschluß an unsere eigenen Truppen ihren siegreichen Vormarsch unentwegt fortsetzt.

Die Schlacht bei Krasnik eröffnet den Truppen unserer Verbündeten den Marsch gegen Norden, wo starke russische Festungen, Zwangorod und hinter ihm Warschau, bald die letzten Stützpunkte der russischen Herrschaft in Polen sein werden. Die Operationen sind, wie gestern eine amtliche Mitteilung des österreichisch-ungarischen Generalstabs erklärte, im Einklang mit denen der deutschen Truppen vor sich gegangen, stellen daher nur einen Teil des großen Ringens dar, das an entscheidender Stelle sich nunmehr zu Ungunsten der Russen gewendet hat. Der Sieg wird aber auch moralische Wirkungen von größter Bedeutung auslösen, da das schon revolutionisierende Polen in atemloser Spannung auf den Vormarsch der Befreier wartet. Ihr erster großer, in offener Schlacht errungener Erfolg macht den russischen Lügenmeldungen ein Ende, mit denen russische Flieger selbst die Deutschen in Ostpreußen zu betören hofften. Krasnik bedeutet auch das Ende des russischen Waffenruhms, der in Polen seit einem halben Jahrhundert fast unerschütterlich festzustehen schien.

3000 Gefangene Russen.

W. Wien, 26. Aug. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Nach den letzten Nachrichten haben unsere Truppen in den Kämpfen um Krasnik 3000 Gefangene gemacht und 3 Fahnen, 20 Geschütze und 7 bepannnte Maschinengewehre erbeutet.

Kriegspressequartier, 26. August, 10 Uhr vorm. Die Kämpfe um Krasnik sind von weittragender Bedeutung. Sie waren ein dreitägige Schlacht mit siebzehnjähriger Front, an der also vermutlich eine große Zahl russischer Korps teilnahmen. Sie endeten gestern mit allgemeiner Flucht der Russen, also einem völligen Mißlingen des geplanten Schutzes Lublins. Die österreichisch-ungarische Offensive und die Verfolgung der fliehenden Russen sind in weiterem raschen Fortschreiten begriffen. Die Folgen des Sieges bei Krasnik sind noch gar nicht zu übersehen.

Ein Luftkreuzer im feindlichen Feuer.

Wien, 26. August. Der Berichterstatter der „Neuen Freien Presse“ meldet aus dem Hauptquartier, daß das Luftschiff „Schütte-Lanz“ nach 13 Stunden Fahrt 1000 Kilometer zurückgelegt hat. Obwohl es dreimal im feindlichen Feuer war und 25 Schüsse auf die hinteren Gaszellen erhielt, konnten wichtige Beobachtungen ausgeführt werden. Die Ballonhülle wurde während der Fahrt repariert. Die Besatzung ist unverletzt. Geschüttschiffe durchschlugen in 2000 Meter Höhe den Blechboden der Gondel nicht. Im Hauptquartier wurden die Luftschiffer begeistert empfangen. „Schütte-Lanz“ trat seine Rückfahrt über österreichisches Gebiet an.

Ein tapferes Schiff.

Wien, 26. August. Der letzte Funkenspruch, den das Kriegsschiff „Zenta“ absandte, lautete: „Nehme Kampf mit feindlicher Flotte auf.“ Die Flotte bestand aus 16 großen und 12 kleinen Schiffen. Nach hier eingelangten Berichten wurden vier feindliche Schiffe schwer beschädigt. Der Heldennut des kleinen Schiffes weckt hier stürmische Begeisterung.

Oesterreichische Verwaltung in russisch-Polen.

Wien, 26. August. Oesterreichische Beamte werden in diesen Tagen abreisen, um die Verwaltung der von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebiete russisch-Polens zu übernehmen. (B. L.)

Eine neue Lüge der Tripleentente.

Rom, 25. August. Der österreichische Generalstabschef Freiherr Konrad v. Hörsendorf dementiert in einem Telegramm an die österreichische Votschaft in Rom, daß Oesterreich Italien angreifen werde, um Rache für Italiens Neutralität zu nehmen. Das Gerücht sei böswillig von dritter Seite verbreitet worden.

Koiakengreuel.

Budapest, 26. August. Der „Pester Lloyd“ bringt folgende Meldung: Vor einigen Tagen beschossen Koiaken die galizische Grenzstadt Brody und zogen dann in die Stadt ein. Dort angelangt, suchten sie einen Grund zum Plündern; beim Vorbeimarsch schossen sie in jede Wohnung. Es gab viele Tote und Verwundete. Auch brannten sie hundert Häuser völlig nieder und plünderten die

jüdischen Häuser. Zu ihnen gesellte sich der Mob und es gab einen regelrechten Pogrom. Als am Samstag unsere Truppen erschienen, verließen die Kosaken nach zweitägiger Schreckensherrschaft ohne Schutz schleunigst die Stadt. Ähnlich erging es an anderen Orten bis zum Eintreffen der Unserigen. Ueberall sieht man flüchtende, halb wahnsinnige Mütter und Kinder. Auf dem Rückzuge sengen, plündern und morden die Russen, auch auf russischem Grenzgebiet; die Unserigen werden daher überall als Befreier begrüßt.

Auf dem Balkan regt es sich.

Es kann kein Zweifel mehr darüber herrschen, daß es in der Türkei und in den ihr nahestehenden Staaten bedenklich gährt. Das Konstantinopeler Blatt „Asfir-i-Effkar“ berichtet: Die ottomanischen Untertanen in Frankreich werden wie Feinde behandelt. In Marseille wurden sogar türkische Frauen tödlich beleidigt und nackt auf die Straße gejagt. Die türkische Botschaft in Paris hat Maßregeln getroffen, um die Heimkehr der Ottomanen zu sichern. Fast alle ottomanischen Studenten haben Frankreich verlassen. — Daß die Türkei sich auch bereits anschickt, sehr deutliche kriegerische Vorkehrungen zu treffen, beweist die folgende uns zugegangene Meldung:

Wien, 26. August. Wie die „Pol. Korrespondenz“ aus Konstantinopel meldet, ist die Nachricht, daß die Türkei Operationen gegen das neugriechische Gebiet begonnen habe und daß türkische Heeresabteilungen sich bereits durch neubulgarisches Gebiet gegen Kavalla bewegen, erfunden. Die Truppenansammlungen im Bezirk Adrianopel sind bloße Vorsichtsmaßregeln. Die türkische Regierung hat für den Fall der eintretenden Notwendigkeit die Oberkommandanten dreier Armeebezirke ernannt und zwar den Leiter der deutschen Militärmission, General Liman Pascha, für den Armeebezirk Konstantinopel und die europäische Türkei, den Ministerpräsidenten Dschemal Pascha für den Armeebezirk Smyrna und die benachbarten Vilajets und Iszed Hassan Pascha für den Armeebezirk, der die in der Nähe der russischen Grenze liegenden Provinzen umfaßt. Gegen die Ernennung Liman Paschas haben die Botschafter Russlands und Frankreichs sofort ernste Vorstellungen erhoben. Die türkische Regierung erwiderte jedoch, sie sei nicht in der Lage, diese Maßregel rückgängig zu machen.

Die Haltung der anderen Balkanstaaten neigt ebenfalls immer mehr einem Eingreifen zu. So läßt eine Wiener Meldung erwarten, daß Rumänien und Griechenland unter dem Einflusse der Ereignisse ihr bisheriges Programm aufgeben wollen. Wie nämlich aus Bukarest nach Wien berichtet wird, sollen zwischen Rumänien und Griechenland gegenwärtig Verhandlungen im Gange sein, um festzustellen, unter welchen Voraussetzungen formelle Aenderung des Bukarester Vertrages möglich wären. In einer Besprechung der Reise des türkischen Ministers des Innern, Talaat Pascha, und des Kammerpräsidenten Halil Pascha nach Sofia und Bukarest, weist der „Tanin“ mit lebhafter Befriedigung auf den Empfang hin, den beide in Sofia gefunden haben. Die Fragen, die in Bukarest zur Verhandlung gelangten wären, seien von größter Bedeutung, da es sich nach Blättermeldungen um die Inselfrage handele.

Die Tripleentente und die Türkei.

Wien, 24. August. Die Botschafter Russlands, Englands und Frankreichs verlangten von der Porte Aufklärung über den Ankauf des Kriegsschiffes „Goeben“ und „Breslau“ und erhielten die Antwort, daß die Porte keinen Angriffszweck verfolge.

Diese Antwort verstärkte das Mißtrauen der Tripleentente und veranlaßte Russland zur Löschung der Leuchtfener von Sebastopol, sowie zur Erklärung, daß russische Schiffe die in diesen Gewässern erscheinenden türkischen Schiffe beschießen würde.

Die Türkei beabsichtigt, ein Geschwader von acht Kriegsschiffen, darunter „Goeben“ und „Breslau“ und 16 Torpedobooten eine Kreuzfahrt im Schwarzen Meer unternehmen zu lassen.

Grüne Kosakenpferde — —!

London, 26. August. Die „Times“ veröffentlichten eine von ihnen völlig ernst ausgenommene Depesche aus Petersburg, in der behauptet wird, Russland verfüge über 30 Millionen kriegsbrauchbarer Pferde. Ihre Truppen seien alle in khaki-Uniform eingekleidet, um möglichst wenig erkennbar zu sein. Besonders aber wäre die russische Kavallerie auf einen ganz genialen Einfall gekommen, um ihre Pferde vor den bösen Augen der Deutschen zu sichern. Sie haben sie grün angestrichen, damit sie auf der Weide und im Walde nicht kenntlich seien. D. Tagesz.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Julda, 27. August 1914.

— Die Kaiserin mit Gefolge kam gestern nachmittag 5 Uhr 8 Min. auf der Fahrt nach Bad Homburg mit dem Schnellzug Berlin—Frankfurt a. M. auf dem hiesigen Bahnhof an.

Annahme von Kriegsfreiwilligen.

Wie mitgeteilt wird, werden beim Garde-Grenadier-Regiment Nr. 5 in Spandau bei Berlin körperlich geeignete, nicht unter 1,70 m große Leute, als Kriegsfreiwillige noch angenommen. Meldungen auf dem Büro des Ersatzbataillons des Garde-Grenadier-Regiments Nr. 5, Spandau, Streifenkaserne 1.

Ebenso können beim Ersatzbataillon Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80 in Wiesbaden bis auf weiteres dauernd Kriegsfreiwillige eingestellt werden. Meldungen täglich 7 Uhr vormittags auf Stube Nr. 29 des Kasernements Blücherstraße, Wiesbaden, unter Vorzeigung des

Passes oder Meldefcheines. Marschgebühren werden vergütet.

— **Zwangsverkauf.** Das Garnisonlazarett in Fulda, Borchstraße Nr. 15, ist in dem gestrigen gerichtlichen Termin verkauft worden. Höchstbietender blieb mit 220 000 M die Firma Gebrüder Martin, Holzhandlung in Passau.

S. Für die Reservelazarette sind bei der Landesbibliothek so viele Bücher eingegangen, daß der Bedarf zunächst vollständig gedeckt ist. Man bittet deshalb, von weiteren Spenden abzusehen. Allen Gebern sei herzlich gedankt.

S Die gestrige Feuerwehrrübung zeigte, daß die Lücken die der Krieg in die Reihen unserer aktiven Feuerwehr gerissen hat, wieder geschlossen sind. Rund 50 uniformierte Herren, darunter ältere Jahrgänge und sämtliche früheren Chargierten traten zu einer Übung beim Spritzenhaus an, dem 4 Geräte entnommen wurden. Wenn auch einzelne Mitglieder darunter sind, denen nach ihrer körperlichen Verfassung der Feuerwehrdienst etwas schwer fällt, so ist doch ein guter Wille vorhanden und die hiesige Einwohnerschaft darf versichert sein, daß bei einer Brandgefahr es auch bei der neuen Zusammensetzung des Feuerwehrkorps nicht an ausgiebiger Hilfe fehlen wird.

> **Liebesgabe.** Der Mittwoch-Regelklub am „Parthotel“ hat dem Roten Kreuz 50 M überwiesen.

> **Minimalexplosion.** Bei einer Terpentingexplosion in einer hiesigen größeren Gasthofküche hat der Minimapparat vor einem großen Brandunglück wieder einmal vorgestern bewahrt. Verblüffend sicher war die Wirkung auf die brennende Bohnenmasse.

— **Kein Wehlwucher!** Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps erläßt nachstehende Bekanntmachung: „Durch den Krieg werden Verträge nicht hinfällig. Insbesondere sind Lieferungsverträge über Wehl, Getreide und dergleichen an sich nicht aufgehoben. Bei unbegründeter Weigerung, die Vertragspflichten zu erfüllen, werde ich die vorhandenen Vorräte beschlagnahmen, die vertragmäßige Lieferung erzwingen und gegebenenfalls die Geschäfte schließen. Der kommandierende General: Freiherr von Gall.“

— **Fleischpreise.** Der Durchschnittspreis für Fleisch an sechs Normalmarkttagen (Frislar, Fulda, Hersfeld, Hofgeismar, Marburg und Rotenburg) des Regierungsbezirks Cassel in der zweiten Hälfte des Monats Juli 1914 betrug für Rindfleisch M 1,76, Kalbfleisch M 1,65, Hammelfleisch M 1,84, Schweinefleisch 1,49, inländischer geräucherter Schinken im ganzen M 2,55, im Ausschnitt M 3,33, geräucherter Speck M 1,77, Schweinefleisch, inländisches M 1,72.

— **Durchschnittspreise.** Der Durchschnittspreis der höchsten Tagespreise für Fourage beträgt mit einem Aufschlag von 5 vom Hundert für den Monat August 1914 in den Kreisen Fulda, Hünfeld, Hersfeld und Schlüchtern für Hafer M 9,45, für Heu M 3,26, für Stroh M 2,26 pro Zentner.

Hersfeld, 25. August. Bei einem nicht sehr schweren Gewitter, das am Samstag nachmittag über unsere Stadt und Umgebung zog, schlug der Blitz in dem benachbarten Dorfe Unterham in eine Scheune des Landwirts Vetter und zündete. Das Gebäude, das mit Fourage und Stroh gefüllt war, stand alsbald in Flammen und brannte bis auf den Grund nieder.

Cassel, 25. August. 1500 französische Gefangene, darunter eine Anzahl Offiziere, trafen gestern nachmittag in 2 Sonderzügen auf dem Bahnhof Wilhelmshöhe ein. Die Gefangenen sollen auf dem Truppenübungsplatz Ohrdruf untergebracht werden.

Hanau, 26. August. Der Landgraf von Hessen hat in seinem Schlosse Philippstraße bei Hanau Räume mit 60 Betten für die Pflege verwundeter Offiziere und Mannschaften zur Verfügung gestellt und auch die Verpflegungskosten übernommen. — Die hiesige sozialdemokratische Partei hat dem Roten Kreuz ihr Vereinshaus mit großem Saal für Lazarettzwecke zur Verfügung gestellt.

Tagesneuigkeiten.

Luftschiffe im Kampf.

Berlin, 25. August. Von amtlicher Seite wird der „Fk. Ztg.“ mitgeteilt: Unrichtige Pressenotizen über die Beteiligung eines Luftschiffes in dem Kampf um Lüttich haben, wie aus zahlreichen Zuschriften hervorgeht, vielfach die irrtümliche Meinung aufkommen lassen, das Luftschiff habe, um wirksam den Angriff zu unterstützen, bis auf 600 Meter heruntergehen müssen. Bei derartig geringer Höhe würde das Luftschiff, ganz abgesehen von dem großen Ziel, das es hierbei dem Gegner böte, Gefahr laufen, durch die Sprengwirkung seiner eigenen Geschosse beschädigt zu werden. Ein solcher Fehler ist deshalb auch selbstredend nicht gemacht worden. Alle auf dieser irrtümlichen Nachricht beruhenden Vorschläge von Erfindern, sind daher gegenstandslos.

Gefangene.

Namen, 26. Aug. Unter den Gefangenen, die heute Nacht den hiesigen Bahnhof passiert haben, befanden sich belgische Artilleristen von den Forts um Namur, ferner Zuanen, Turkos und englische Kavalleristen.

Würzburg, 26. August. Die in Bad Kissingen sich aufhaltenden Russen wurden in der Strafanstalt Plassenburg interniert.

Trier, 26. August. Das weitere Erscheinen des luxemburgischen „Eiser Tagblattes“ wurde wegen einseitiger unwahrer Berichterstattung von der deutschen Militärbehörde untersagt.

Trier, 26. August. Reichstagsabgeordneter Paulh (Codem), der 63 Jahre alt ist, ist als Kriegsfreiwilliger eingetreten.

Ab. Haag, 25. August. Die „Gazette de Hollande“ vom 21. d. Mts. meldet aus IJmuiden: Der niederländische Dampfer „Nikola“, der aus Veith in IJmuiden ankam, hatte 37 niederländische Fischer an Bord, welche die Besatzung von sechs Fischerbooten bildeten. Von den Booten wurden zwei von englischen Kriegsschiffen in den Grund geholt und die zwei anderen gelapert. Obwohl die Fischer holländischer Nationalität sind, wurden sie nach IJndernef und von dort nach dem Gefängnis von Veith gebracht. Dort blieben sie fünf Tage eingesperrt, wurden schlecht behandelt und ungenügend genährt. Dann brachte man die 37 Fischer nach Edinburgh, wo sie abermals acht Tage ins Gefängnis gesteckt wurden. Sie verdanken ihre Befreiung lediglich der energischen Intervention des Kapitäns der „Nikola“.

Aus Albanien.

Wien, 25. August. Die Verwaltung von Skutari wurde vom Konsularkorps übernommen, dessen Doyen der österreichische Konsul Halla ist. Die 600 Mann starke französische Abteilung ist aus Albanien nach Montenegro abgezogen, um mit den Montenegrinern gegen Oesterreich zu kämpfen.

Rom, 26. August. Aus Paris werden Gerüchte über bevorstehende Ministerkrisen verbreitet. — Hier werden vom Abgeordneten Gugliemi mit Berufung auf angebliche deutsche Informationen phantastische Gerüchte über deutsche Friedensvorschläge bekannt, die aber nicht ernst genommen werden. — Im englischen Unterhaus gab Asquith die Höhe der englischen Verluste in den letzten Schlachten auf 2000 Mann an. — Pariser Pressestimmen suchen die Bedeutung der Niederlagen abzuschwächen. Hier wartet man auf deutsche Mitteilungen über die Verfolgung der bisher erreichten Siege.

Englands Geschäftskrieg.

Rom, 25. August. Wie aus Paris berichtet wird, meldet der „Newport Herald“ aus London: Die englische Regierung verbot alle Geschäfte mit Deutschen und erklärte alle deutschen Patente und Schutzmarken für verfallen. Frankreich plant ein ähnliches Vorgehen.

Italiens Interesse in Albanien.

Rom, 25. August. Die griechische Regierung läßt hier wissen, sie werde ihren Einfluß auf die Epiroten dahin anwenden, daß Italiens bekannte Interessen in Albanien nicht bedroht würden. Der italienische Gesandte in Durazzo, Aliotti, wurde zur Aussprache hierher berufen.

Kanada unterstützt England.

Kopenhagen, 26. August. In einem Privatbrief aus Kanada an den hiesigen Konsul in Kopenhagen wird mitgeteilt: Kanada sendet 50 000 Mann dem Mutterland zu Hilfe, ferner 50 Millionen Dollar, eine Million Säcke Weizen und ein Hospitalschiff mit Ärzten und Krankenpflegern. Ein italienischer Journalist fand in Boulogne-sur-Mer englische Truppenteile, darunter Hochländer.

Rom, 25. August. Die Berichte der italienischen Presse aus Frankreich, die in den ersten Tagen überaus enthusiastisch und zuversichtlich klangen, lassen jetzt erkennen, daß man in Paris anfängt, niedergeschlagen zu sein. Die Pariser Zeitungen ermahnen in Leitartikeln das Publikum, sich nicht von einer Panik ergreifen zu lassen, sondern des Heldennutes der Väter zu gedenken.

Neberaus peinliche Eindrücke müssen Vorgänge in einer Division des 15. Armeekorps gemacht haben. Senator Servais hatte in einem Platte erklärt, die Niederlage der Franzosen in Lothringen sei auf eine Panik in der erwähnten Division zurückzuführen, die sich aus Toulon Marseille und Aix rekrutierte; infolge dieses Vorganges hätten die französischen Truppen die jenseits der Seille bereits erlangenen Vorteile wieder verloren. Eine offizielle Note sucht diese Mitteilung abzuschwächen; es handle sich um Einzelfälle, die bereits unterdrückt seien.

Ueber die Kämpfe am 23. August besagt eine amtliche französische Mitteilung: Westlich der Maas wurden zwei Armeekorps, darunter afrikanische Truppen, die mit Eifer vorstürmten, von einem mörderischen Feuer empfangen. Zunächst wichen sie nicht, später aber mußten sie auf einen Gegenangriff der preussischen Garde zurückweichen. Auch östlich der Maas gingen unsere Truppen nach heftigem Kampfe zurück. Sie und die Engländer nahmen auf Deckungspositionen Stellung; sie müssen einige Zeit in der Defensive bleiben. Unsere Verluste sind schwer. Die amtliche Mitteilung bedauert dann, daß die Offensive in Belgien gescheitert sei, doch sei die dortige Defensivstellung intakt gegenüber einem geschwächten Feind. Deutsche Reiterei sei bei Roubaix und Tourcoing, wo nur französische Landwehr sehe, in französisches Gebiet eingebrungen.

Spenden

zur Unterstützung der Familien der ins Feld gerufenen Krieger und von Arbeitslosen gingen bei unserer Sammelstelle ein: Schürmer, Leipzigerstraße, 20 Mar.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag den 29. August 1914.

Vorabendgottesdienst: 6.45 Uhr, morgens 7.30 Uhr nachmittags 5 Uhr, Sabbathausgang 8.05 Uhr.

Wochen-gottesdienst: morgens 6 Uhr, nachmittags 6.30 Uhr, abends 8 Uhr.

Letzte Nachrichten.

Erzprinz Luitpold von Bayern †.

W Berlin, 27. August. Der Erzprinz Luitpold von Bayern ist heute in Berchtesgaden verschieden. Er war an einer Halsentzündung erkrankt.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 18. August, betreffend die Bestellung sämtlicher ausgebildeten Landsturmpflichtigen, haben sich unter Vorlage ihrer Militärpapiere mündlich oder schriftlich bei dem zuständigen Meldeamt noch solche Landsturmpflichtige der Jahrgänge 1896 und 1897 sofort zu melden, die im Jahre 1875 und früher geboren sind, soweit sie sich nicht schon am 18. August zur Stammrolle gemeldet haben.

Bezirkskommando Hanau.

Aus dem Kriegs-Liederbuch.

Abschied eines Gymnasiasten 1914.

Ihr Eltern, Bruder, Schwestern, lebet wohl!
Mich zieht's hinaus zur grimmigen Schlacht:
Die Feinde nah'n von Osten, Westen, Norden,
Bedrohen deutsches Land mit ihren Horden.

Euch Kameraden ruf ich zu, lebet wohl!
fällt auch der Abschied schwer, es gilt die Pflicht
Strebt weiter auf der Wissenschaften Bahnen,
Ich eil' zu streiten für die deutschen Fahnen.

Dir Liebchen, drück' ich noch im Geiste die Hand,
Beschirm dich Gott und denk auch mal an mich,
Wenn mich im Felde Kugeln rings umschwirren
Und die Granaten durch die Lüste irren.

Doch nicht geweint, es gilt das Vaterland,
Das ungetreue Weider uns nicht gönnen.
Es gilt für uns das Heiligste der Güter,
Für das wir bleiben wollen treue Hüter.

Nicht Habgier ist es, die uns treibt zum Kampf,
Nur schätzen woll'n wir unser Vaterland
Vor gierigen Slaven, Franken samt den Briten,
Von denen manche Unbill wir erlitten.

Doch nun ist's aus mit unserer Geduld,
Der Tag der Rache ist für uns nun da.
Ob auch die Feinde dräun von allen Seiten,
Wir werden durch das Recht den Sieg erstreiten.

Dann laßt das Weinen, macht mein Herz nicht schwer
Ich kämpfe ja für Euer Gut und Blut.
Und fall ich für des Vaterlandes Güter,
Drum lebet wohl! Im Himmel sehen wir uns wieder!

Otto Kurth, Unterprimaner
Kriegs-Freiwilliger.

Amtliche Verlustlisten!

Die amtlichen Verlustlisten Nr. 7 und 8 sind eingetroffen und sind dieselben von heute ab in der Geschäftsstelle des „Kreisblattes“ zu haben.

Feldpost-Versand

in Cigarren & Cigaretten

für den laufenden Bedarf übernehme ich zu pünktlicher und sorgfältiger Erledigung.

Mittels portofreiem Feldpost-Brief:

6 Stück II. Cigarren für 50 Pf.

oder
20 Stück Cigaretten à 2, 3 & 5 Pf.

Vorschriftsmässige Adressen-Angabe unbedingt erforderlich.

A. Zirkenbach, Fulda

Fernsprecher 434 Karlstraße 9

Fahnen

schwarz-weiß-rot

empfiehlt: Niederlage der Bonner Fahnenfabrik

M. Brust, Fulda

Friedrichstraße 5.

Gegen Appetitlosigkeit
Verdauungsschwäche, Blähnen, Magendruck, wirkt nichts besser als Uth's Pepsin-Wein! Allein echt! Flaschen zu 60 Pf. u. 1 Mk. in der
Drogerie zum Krokodil
C. K. 3/11
nur Karlstraße 31.

Unsere Geschäfte werden Sonntags wie seither um 2 Uhr mittags geschlossen.

Geschäftsschluß Wochentags bis auf weiteres abends 7 Uhr.

Gebr. Baum
M. Becker & Co.
H. Büttner.
Leopold Eschwege
Simon Eschwege
A. Froese
Herm. Hempel
Franz Herbert
Wilhelm Hess
Fritz Heuser
Joseph Hohmann
Franz Köhler
Berta Martin

Gebrüder Müller
Valentin Plappert
Bernhard Quink
Wilhelm Rupperti
Richard Schmitt
Jakob Schönfeld
Nachfolger
Gebr. Schultheis
Leo Stern
Wilhelm Stöhr
A. H. Wertheim
Simon Weilburg
Joseph Zahner.

Unserer werten Kundschaft bringen wir hierdurch zur Kenntnis, daß wir, wie bisher, so auch fernerhin freitags einer jeden Woche **Kainit und Kalidünger** 40 Prozent auf unserem Werke zu den bisher üblichen Syndikats-Bedingungen abgeben.

In dem Falle, wo es sich um die Abholung größerer Mengen handelt, bitten wir, uns bis Mittwoch einer jeden Woche durch eine Postkarte entsprechende Mitteilung zugehen zu lassen.

Gewerkschaft Neuhof
Kaliwerke zu Neuhof-Fulda.

Feldpost-Paketchen

(mit vorschriftsmässiger Adresse)

portofrei Inhalt:

5 gute Cigarren 45

Cigarrenhaus z. Dreieck

Josef Edelmuth.

533 Telephon 473.

Mirabellen!

Eingetroffen eine große Sendung **Tannus-Mirabellen.**

So lange Vorrat reicht **20**

558 Pfund

Beste Ware zum Einmachen!

G. Storch

Telephon 517. Leipzigerstraße.

Tod allem Ungeziefer
Radical
wirkende Mittel kaufen Sie bei:
G. K. Steyer, Fulda
Drogerie zum Krokodil
Telefon 124, auf Karlstraße 31.

Tüchtige Sattler

für meine Sattlerei und für Heimarbeit gesucht

Val. Mehler

mech. Weberei.



Teufel's Universal-Leibbinden sind die besten!

Sie sind wohlbekannt und werden wegen ihrer Zweckmäßigkeit und ihres vorzüglichen Sitzes von den Ärzten rühmlichst empfohlen. Außerordentlich wertvoll bei besonderen Umständen, Korpulenz, Nabelbrüchen usw.

Illustr. Prospekt kostenlos!

Vorrätig bei:

Oscar Jolkos Wwe

Artikel zur Kranken- u. Gesundheitspflege

Fulda

307 Gemüsemarkt 12.

Bei Damen-Artikeln Damen-Bedienung.

Ständisches Leih- und Pfandhaus Fulda.

Spareinlagen

werden bei täglicher Verzinsung ab 1. Januar 1914 mit $3\frac{3}{4}\%$ verzinst.

Den Preis für

Käseplatte

ermäßigen wir bis auf weiteres auf

20 Pf. per Pfund.

Wir können nicht dringend genug empfehlen, sich dieses außerordentlich gesunde und billige Nahrungsmittel möglichst umfangreich zu Nutzen zu machen.

Unsere Käseplatte enthält nicht nur hohen Nährwert, sie ist auch sehr leicht verdaulich und von günstigster Einwirkung auf die Darmtätigkeit. Mit etwas Milch angerührt und je nach Geschmack mit Salz, Pfeffer, Zwiebeln etc. gewürzt, bildet sie eine sehr schmackhafte Beigabe zu Brod, Kartoffeln usw.

Molkerei Fulda.

Gründlichen **Violin- und Mandolin-** Unterricht erteilt zu möglichem Honorar **Neurath.** (Leih- und Pfandhaus).

Ballhaus. Vorzüglichen Mittagstisch und gutes Abendessen.

560

596

556

556

272